

Predigt am 07.01.2024

Thema: Mission Taufe

So schnell erwachsen

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn man Kinder nach einer längeren Zeit wieder zu Gesicht bekommt, dann ist man oft überrascht – ja, aus Kindern werden Leute. Kinder werden schnell groß, selbstständiger und reifer. Viele Eltern empfinden das oft als zu schnell, die Kinder werden so schnell erwachsen, man sehnt sich nach den Zeiten, in denen sie noch klein waren. Ehe man sich versieht, verlassen sie das Zuhause, leben ihr eigenes Leben, gründen vielleicht ihre eigene Familie, ziehen wo ganz anders hin. Man fragt sich oft, wo denn die Zeit geblieben ist. Im Evangelium vollzieht sich heute auch ein gewaltiger Zeitsprung – gestern noch besuchen die Weisen aus dem Morgenland das kleine Jesuskind in der Krippe und heute begegnet uns Jesus am Jordan, wo Johannes tauft. Beide Erzählungen sind Epiphanien, also Erscheinungserzählungen: in dem kleinen Kind in der Krippe zeigt sich Gott der Welt in menschlicher Gestalt und auch Jesus lässt sich am Jordan sehen, er sucht Johannes den Täufer auf. Das Baby Jesus ist erwachsen geworden, etwa dreißig Jahre sind vergangen. Während die Evangelisten Matthäus und Lukas von der Geburt Jesu berichten, steigt Markus sofort mit der heute gehörten Szenerie in sein Evangelium ein. Von der Zeit dazwischen wissen wir eigentlich nichts, lediglich Lukas berichtet vom zwölfjährigen Jesus im Tempel. Ja, aus Kindern werden Leute, wo ist nur die Zeit geblieben – Jesus ist ein erwachsener Mann geworden und beginnt mit der heutigen Begebenheit sein öffentliches Wirken.

Der geliebte Sohn zeigt Solidarität

Der Vorläufer Johannes, die Stimme in der Wüste tritt auf – wir kennen das schon von der Adventszeit – und kündigt einen an, der nach ihm kommen wird, der stärker ist als er und der mit dem Heiligen Geist taufen wird. Und da passiert es auch schon, Jesus kommt an den Jordan, wie viele andere auch und lässt sich von Johannes taufen. Eine ungewöhnliche Situation: Jesus, der Sohn Gottes, der geliebte Sohn, wie die Stimme aus dem Himmel bekennt, nimmt teil an der Bußtaufe, an der Taufe der Umkehr und der Buße für die Sünden. Das hat er doch gar nicht nötig, er ist der einzige Mensch, der ohne Sünde ist und reiht sich in die Reihen derer ein, die es nötig haben. Das tut er aus einem ganz bestimmten Grund, er will seine Solidarität mit den Menschen zeigen – wieder einmal und das wird er noch öfter tun. Der allmächtige und große Gott macht sich klein, wird ein Mensch, als kleines Kind kommt er in die Welt, um uns auf Augenhöhe zu begegnen. Der erwachsene Jesus macht es noch einmal, indem er sich ganz mit den Menschen gleichsetzt, mit den Menschen, die nicht perfekt sind, die ihre Kanten und Fehler haben, die nicht immer so leben und handeln, wie sie es eigentlich sollten. Jesus ist eigentlich der, der über den Dingen steht, man ist eigentlich nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen, wie Johannes es formuliert und doch verhält er sich nicht so, er stellt sich auf die gleiche Stufe mit all denen, die an den Jordan zur Taufe des Johannes kommen. Und doch zeigt sich sein wahres Wesen, als Gott ihn vom Himmel seinen geliebten Sohn nennt. Das ist der Startschuss für seine Aufgabe in dieser Welt, anschließend wird bei Markus berichtet, wie Jesus 40 Tage in die Wüste geht, um sich vorzubereiten.

Das ist die Mission

Liebe Schwestern und Brüder!

In der Lesung haben wir aus dem Alten Testament, dem Buch des Propheten Jesaja gehört. Das Neue Testament sieht diese Prophezeiung in Jesus erfüllt. Sie ist eine Beschreibung seiner Mission, eine Stellenbeschreibung sozusagen. Auf wen der Geist gelegt wird, auf wen er herabkommt, der hat die Aufgabe für Recht und Gerechtigkeit zu sorgen, blinde Augen zu öffnen, Gefangene zu befreien und die im Dunkeln sitzen, deren Leben dunkel scheint, ans Licht zu führen. Er soll das geknickte Rohr nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschten – in der Bildsprache des Alten Testamentes sind damit die Witwen und Weisen gemeint, die nichts haben, worauf sie sich stützen können. Sie drohen an ihrer Lebenslage zu zerbrechen oder gebrochen zu werden und ihr Leben verblasst, so wie der glimmende Docht verlischt. Für diese soll der Auserwählte eintreten, für ihr Recht und ihre Gerechtigkeit soll er eintreten, so wie es im Buch Levitikus, Kapitel 19 Vers 15 heißt: „Ihr sollt beim Rechtsentscheid kein Unrecht begehen. Du sollst weder für einen Geringen noch für einen Großen Partei nehmen; gerecht sollst du deinen Mitbürger richten.“ Gerechter und gleichberechtigter Umgang miteinander ist das oberste Gebot, doch wie leicht ist es, seine Position auszunutzen, Recht und Gesetz für seine Sache auszulegen. Und bei all dem wird Gott ihn begleiten und unterstützen, er selbst erwählt ihn dazu, er nimmt ihn an der Hand. Und noch eine Zusage gibt es: der Erwählte selbst verglimmt nicht und wird nicht geknickt, er wird nicht müde und bricht nicht zusammen, könnten wir sagen, bis das Recht auf der ganzen Erde, für alle Menschen gilt.

Taufe: Gabe und Aufgabe

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Schöpfungstheologie macht deutlich, dass der Geist, den Gott auf seinen Erwählten legt, auch allen Menschen auf der Erde verliehen ist und immer neu verliehen wird. Der Geist Gottes ist es, der uns lebendig macht und der uns bei der Taufe zugesagt wird. Wir werden erwählt als Gottes geliebte Kinder, als seine Töchter und Söhne und damit gelten die Verheißungen des Jesaja auch für uns, ebenso die Aufgaben. Unsere Taufe ist also Gabe und zugleich Aufgabe für unser Leben. Gott sagt uns seine Begleitung zu, er gibt uns Kraft nicht müde zu werden und nicht zusammenzubrechen, um mitzuhelfen, Recht und Gerechtigkeit unter die Menschen zu bringen, seine Gesinnung, seinen Geist, der seit Anbeginn der Schöpfung in dieser Welt und in jedem Menschen da ist. Es ist der Geist der Gerechtigkeit und der Liebe, der Geist der Solidarität und des Friedens. Mit der Gabe der Taufe, der Gabe seines Geistes haben wir eine wichtige und zuweilen schwere Aufgabe, für die es sich immer wieder neu zu rüsten gilt. Jesus geht nach der Offenbarung durch den Vater am Jordan in die Wüste, um sich für seine Mission vorzubereiten. Das ist notwendig, auch für uns, dass wir nicht die Kraft und die Motivation verlieren. Dabei kann uns das persönliche und auch das gemeinsame Gebet helfen, die Mitfeier der Gottesdienste, in denen wir durch sein Wort und das Sakrament der Eucharistie gestärkt werden. Auch die Gemeinschaft von Gleichgesinnten kann uns dabei unterstützen – wir sind viele mit dem gleichen Ziel: unsere Welt gerechter, liebevoller und lebenswerter für alle zu machen. Das ist unsere Mission Taufe: Gabe und Aufgabe mit IHM als Vorbild und mit IHM an unserer Seite. Amen.